

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 25. Juli 1969

Blatt 2070

In der neuesten Nummer der "STADT WIEN":

Woran erkennt man den echten Wiener?
=====

25. Juli (RK) Diese "Gwissensfrage" versucht Dr. Theodor Ottawa, der bekannte Wiener Feuilletonist und "Wiener Spaziergänger", anlässlich seines 60. Geburtstages in einem Original-Beitrag zu beantworten, den er für die morgen, Samstag, erscheinende neueste Nummer der Kommunal-Illustrierten "STADT WIEN" verfaßt hat. Sein Sohn, Frich Th. Ottawa, gedenkt in diesem Heft des "Weisen von Petersdorf", des vor 75 Jahren verstorbenen großen Wiener Anatomen Josef Hyrtl, dessen Wahlspruch es war: "Wage es, weise zu sein."

In einer ausführlichen Dokumentation der letzten Landtagsdebatte vor den Sommerferien berichtet das Blatt ferner unter dem Titel "Weder Schuldenwirtschaft noch Investitionsstop!" über das Für und Wider zu jener "Dienstgeberabgabe", mit der die Teilfinanzierung des Wiener U-Bahn-Baus durchgeführt werden soll. Die Hintergründe des sogenannten "Stromkriegs" zwischen der NEWAG und den Wiener E-Werken beleuchtet Bürgermeister Bruno Marek, der Rathausmann meint diesmal, daß man zum Schutz der p.t. Fußgänger am Mittelstreifen der Lastenstraße vielleicht Distelhecken pflanzen sollte, um die dort angelegten "Trampelpfade" abzuschaffen, und die neueste "STADT WIEN"-Serie schließlich bringt die dritte Fortsetzung der faszinierenden Rudolf von Alt-Biographie von Fred Hennings: "Fast hundert Jahre Wien".

Zahlreiche weitere Artikel über aktuelle Themen, die "Wiener Chronik", Buchbesprechungen, Arbeitsausschreibungen und Berichte aus anderen Ländern komplettieren die reich illustrierte Nummer 30 der "STADT WIEN", die diesmal wieder mit einer Beilage für Wiens Gemeindebedienstete ("Unter uns") erscheint und in den Zeitungsverkaufsstellen zum Preis von drei Schilling erhältlich ist.

Ottakringer Bad:

Ab morgen zwei neue Becken in Betrieb
=====

25. Juli (RK) Von heute auf morgen wird sich die Wasserfläche des Ottakringer Bades beinahe verdoppeln: Sie steigt von 440 auf 790 Quadratmeter.

Diese Erweiterung besteht in der Inbetriebnahme zweier neuer Becken. Stadtrat Hubert Pfösch wird um 9 Uhr bei Betriebsbeginn den Badegästen den Zugang zu den beiden neuen Becken öffnen. Es handelt sich dabei um ein Erholungsbecken (25 mal 10 Meter, Tiefe 0,90 bis 1,60 Meter) und um ein Sprungbecken (12,5 mal 8,0 Meter, Tiefe 3,50 Meter).

- - -

Bürgermeister Marek:

"Freue mich über einen hochqualifizierten Mitarbeiter"
=====

25. Juli (RK) Heute vormittag wurde der blinde Dr. Heinz Haslinger Bürgermeister Bruno Marek im Roten Salon des Rathauses vorgestellt. Dr. Haslinger, der kürzlich mit ausgezeichnetem Erfolg zum Doktor juris promoviert wurde, wird am 1. Oktober seinen Dienst bei der Magistratsabteilung 70, Rechtliche Verkehrsangelegenheiten, antreten. Der Wiener Bürgermeister hatte den Wunsch geäußert, diesen hochqualifizierten Mitarbeiter persönlich kennenzulernen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß Dr. Haslinger in den Dienst der Stadt Wien treten wird und wünschte ihm für seinen künftigen Arbeitskreis alles Gute und den besten Erfolg.

Dr. Haslinger, der mit seinem Vater erschienen war, sagte, es sei heutzutage leider noch keine Selbstverständlichkeit, daß man die Leistungen blinder Menschen anerkennt. Die Gemeinde Wien war die erste offizielle Stelle, die blinde Stenotypisten angestellt hat. Das war eine Pioniertat, ebenso wie seine Anstellung bei der Gemeinde eine Pioniertat darstellt. Er danke deshalb dem Bürgermeister, daß seine Aufnahme in den Gemeindedienst möglich wurde.

Bürgermeister Marek wehrte die Dankworte ab und sagte, es sei eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Stadt Wien darum bemühe, gute Mitarbeiter zu gewinnen.

- - -

Institut für Wirtschaftsforschung:U-Bahn und Fernheizwerk - wichtigste Investitionen in Wien
=====

25. Juli (RK) In der jüngsten Mitteilung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung über einen durchgeführten Investitionstest heißt es in dem Teil, der sich mit den städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetrieben beschäftigt, wörtlich:

"Die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe planen, 1969 um 33 Prozent mehr zu investieren. Die wichtigsten Investitionsvorhaben sind der Baubeginn der U-Bahn in Wien sowie die Errichtung je eines Fernheizwerkes in Wien und in Linz. Die Investitionen in Verkehrsbetrieben (einschließlich der Ausgaben für die U-Bahn) werden voraussichtlich um 51 Prozent, die in der Fernwärmeversorgung um 81 Prozent und in der Wasserversorgung um zwei Prozent zunehmen, in der Gasversorgung um neun Prozent zurückgehen."

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

25. Juli (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Fisolen 6 bis 7 S, Gurken 2 bis 3 S je Kilogramm, Paprika 1 bis 2 S, Salat 2 S je Stück.

Obst: Marillen 4 bis 5 S, Pfirsiche 8 bis 10 S, Ribiseln 8 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Bürgermeister besichtigte neue Isotopenstation im
=====

Elisabethspital
=====

25. Juli (RK) Bürgermeister Bruno Marek besichtigte heute vormittag mit Stadtrat Dr. Otto Glück die neue Isotopenstation im städtischen Elisabethspital.

Bei dieser Isotopenstation handelt es sich um eine der modernsten in ganz Österreich. Die Baukosten beliefen sich auf mehr als zwei Millionen Schilling. Die Österreichische Nationalbank übernahm wie schon seinerzeit beim Angiologisch-Diagnostischen Laboratorium im Krankenhaus Lainz die Kosten für einen Teil der Apparaturen in Höhe von 1,5 Millionen Schilling.

Diese nuklearmedizinische Behandlungsstation steht unter der Leitung des Vorstands der Medizinischen Abteilung des Spitals, Universitätsprofessor Dr. Anton Neumayr, eines international anerkannten Internisten. Die Nuklearmedizin beschäftigt sich mit der Diagnose und Therapie fast aller inneren Krankheiten und bedient sich hierbei radioaktiver Isotopen. Die radioaktiven Isotopen läßt Professor Neumayr per Flugzeug und in strahlensicheren Behältern aus Frankfurt oder England herbeischaffen. Die Isotopen bilden auch die Grundlage für eine revolutionäre Untersuchungsmethode. Während zum Beispiel die Röntgenologen die Schilddrüse nicht darstellen können, ist dieses Problem mit Hilfe der sogenannten Szintigrafie leicht zu lösen. Mit dieser Behandlungsmethode konnten entscheidende Erfolge im Kampf gegen Krebs des Magens, der Leber, der Bauchspeicheldrüse und der Lunge erzielt werden.

Ein weiterer Vorteil der Nuklearmedizin besteht in der absoluten Schonung des Patienten. Nierenuntersuchungen aller Art können Dank des hohen Standards dieser medizinischen Disziplin ohne Verwendung schmerzhafter Katheter vorgenommen werden.

In der modernen hellen und freundlichen Isotopenstation des Elisabethspitals können an einem Vormittag bis zu 50 Patienten untersucht werden. Die Station wird auch täglich von Patienten des nicht weit davon entfernten ebenfalls städtischen Sofienspitals frequentiert. Um fachlich immer auf

der Höhe zu sein, unterziehen sich die Ärzte jener Abteilung ständig Spezialschulungen in der Bundesrepublik Deutschland.

Bürgermeister Marek, der sich ins Gästebuch der Isotopenstation eintrug, strich heraus, daß die Patienten des Elisabethspitals jetzt nicht mehr den beschwerlichen Weg in Isotopenlaboratorien, die in anderen Bezirken liegen, antreten müssen. Stadtrat Dr. Glück würdigte die ausgezeichnete Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen des Elisabethspitals.

- - -